

Stadt dreier Weltreligionen

Pilgergruppe der Speyerer Priesteramtskandidaten besucht Jerusalem



»Schon stehen wir in deinen Toren Jerusalem«, so betete die Pilgergruppe der Speyerer Priesteramtskandidaten mit Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann und der Seminarleitung am Donnerstag vor den Mauern Jerusalems. Der Wallfahrtspsalm 122, der die Schönheit Jerusalems besingt, bereitet einen ersten Vorgeschmack auf die Stadt.

Nach dem Bezug des Quartieres erkundeten einige Seminaristen unverzüglich die Jerusalemer Altstadt. Die Stimmung dort ist eine ganz besondere, treffen doch die drei großen Weltreligionen, das Judentum, der Islam und das Christentum auf engstem Raum aufeinander. Neben den Heiligen Stätten, die von den Christen besonders verehrt werden und an das Leiden, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi erinnern, finden sich dort zentrale Heiligtümer des Islam und des Judentums. So verehren die Muslime besonders den Felsendom, der Ort, an dem der Prophet Mohammed in den Himmel aufgestiegen sein soll. Für die Juden spielen die Klagemauer – die Überreste des zerstörten Jerusalemer Tempels – und der Zionsberg eine bedeutende Rolle. Die Einblicke in die israelische bzw. arabische Kultur stellen eine enorme Bereicherung dar, auch wenn die Speyerer Pilgergruppe ihr Hauptaugenmerk auf die zentralen christlichen Orte legt.

Bereits seit Ostermontag befindet sich die Pilgergruppe im Heiligen Land. Zunächst hatten die Seminaristen mit Bischof Wiesemann, Regens Magin und Spiritual Pater Hülsmann die biblischen Stätten rund um den See Genezareth aufgesucht. Neben dem Berg der Seligpreisungen, der Brotvermehrungskirche, wo das Brotwunder stattgefunden haben soll, und der Verkündigungskirche in Nazareth, wo das Erscheinen des Engel Gabriels bei Maria überliefert wird, besuchte die Gruppe auch eine der drei Jordanquellen. Dort, in »Tel Dan«, vor der sprudelnden Quelle feierte Bischof Wiesemann mit den Seminaristen Eucharistie und verwies besonders auf die Lebendigkeit, die das Wasser der Taufe besitze.

Noch bis Montag wird die Pilgergruppe in Jerusalem bleiben, bevor sie die Rückreise nach Deutschland antritt. Bis dahin wird sie noch die Möglichkeit haben, den Spuren Jesu nachzugehen. »Das ist ein besonderes Erlebnis. Auch wenn die heutigen Gedenkstätten vielleicht nicht auf den Zentimeter genau mit den historischen Stätten übereinstimmen, spürt man doch besonders die Gegenwart Jesu«, sind sich alle einig.

[Jerusalem im April 2013, Text: Florian Stark]





